

MEDIEN MACHEN SCHULE Schüler interviewten den Wetterexperten Lutz Katzschner

Klima schafft Gewinner und Verlierer

Corona hat auch das HNA-Projekt mit der LPR Hessen „Medien machen Schule“ durcheinandergewirbelt. Geplantes, wie die Besuche der HNA-Redakteure in den Klassen, musste ausfallen. Dennoch sind tolle Schülerbeiträge entstanden, die wir auf dieser ersten Seite „Medien machen Schule“ abdrucken.

Kirchditmold – Während des Projektes „Medien machen Schule“ bekamen wir, die Jungen der Klasse 4a der Grundschule Kirchditmold, die Gelegenheit, Prof. Dr. Lutz Katzschner zu interviewen. Er kennt sich mit dem Wetter und dem Klimawandel bestens aus, sodass wir uns sehr auf das Interview gefreut haben.



Nachwuchsreporter: Die Jungen aus der Klasse 4a an der Schule Kirchditmold interviewten den Kasseler Meteorologen Dr. Lutz Katzschner (rechts).

FOTOS: PIA MALMUS

KOMMENTAR



Klimawandel Alle sollen kleine Schritte machen

VON EMIL (10)

Also ich finde es etwas beängstigend, dass wir auf dem Weg zum „Selbstmord“ sind: Wenn wir so weitermachen, dann haben wir Kinder ein nicht so schönes Leben. Ich finde, wir alle können einen kleinen Schritt machen, dann haben alle eine schöne Zukunft.

Meine Familie und ich kaufen zum Beispiel kaum noch Plastikverpackungen und gehen mit Stofftaschen einkaufen.

Im Regenwald wird den Tieren der Lebensraum weggenommen, weil immer mehr Bäume gefällt werden.

Mein Appell an euch: Pflanz mehr Bäume in euren Gärten! Fliegt nicht so oft in den Urlaub! Baut Nistkästen in Bäumen und Hauswänden! Spendet etwas Geld an den Forst!

Ihr Erwachsene entscheidet über unsere Zukunft!

Wie sieht Ihr Beruf aus?

Herr Prof. Dr. Lutz Katzschner erzählt, dass er mittlerweile in Rente ist. Als er noch gearbeitet hat, war er an der Universität Professor, hat Vorlesungen gehalten und Experimente durchgeführt. Er hat an vielen Dingen, die das Wetter angehen, geforscht. Zum Beispiel erstellte er Computermodelle über das Wetter und konnte so am Wetter forschen. Weil die Wettermodelle aber nie so genau sind wie die Wirklichkeiten, werden sie mit Messungen überprüft.

HINTERGRUND

Tornados

Ein Tornado ist ein Luftwirbel. Die Luft kreist im Tornado sehr schnell um seine eigene Achse, die vom Boden bis in die Wolken reicht. Der Luftwirbel sieht aus wie ein trichterförmiger Schlauch. Er kann sich bis 500 km schnell drehen. Tornados brauchen viel Energie vom Boden, treten oft nachmittags bis abends auf.



Gut vorbereitet: Philipp (10) hat eine Frage.



Aufmerksam: Mustafa (10) hört genau zu.

ZUR PERSON

Name: Prof. Dr. Lutz Katzschner,
Alter: 71,
Wohnhaft in: Kassel,
Beruf: Dipl. Meteorologe, Studium in München und Bonn bis 1978, Professor an verschiedenen Universitäten weltweit, von 2003 bis 2013 Leiter des Fachgebiets Umweltmeteorologie an der Universität in Kassel, mittlerweile im Ruhestand,
Ehrenamt: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland.

Wieso haben Sie diesen Beruf gewählt?

Für Lutz Katzschner war in der Jugend schon klar, dass er etwas Naturwissenschaftliches machen wollte. Er hatte früh großes Interesse an Umweltthemen und ging gerne raus in die Natur, um zum Beispiel Tiere zu beobachten.

Wie kann man das Wetter vorhersagen?

Um das Wetter vorherzusagen, braucht man verschiedene Informationsquellen. Die Wetterstationen, die überall auf der Welt verteilt sind, messen das Wetter in verschiedenen Regionen der Erde. Alle Informationen werden per Computer nach Of-

fenbach in Hessen zur Deutschen Wetterstation geleitet, um sie dort zu verarbeiten. Wichtig ist es, die Zirkulationen der Erde zu erforschen. Die Atmosphäre ist immer in Bewegung, Luftmassen zirkulieren zwischen Äquator und Polen und bilden so Hoch- und Tiefdruckgebiete aus. Klimaveränderungen verändern das Polareis, das Wetter kann sich verändern, was wir jetzt schon spüren.

Gab es in Deutschland schon mal einen Tornado?

Tornados sind hier bei uns lokal, erklärte uns Herr Katzschner. Es gibt ungefähr 30 bis 50 pro Jahr. Diese Torna-

dos in Deutschland entwickeln sich nur „kleinräumig“. So wie man das aus Katastrophenfilmen kennt, dass alles Mögliche durch die Luft fliegt, passiert hier nicht. Wenn in Deutschland ein Tornado etwa auf eine Scheune trifft, kann diese zerstört werden. Kühe und Menschen können umgestoßen werden. Die meisten Tornados sind aber so klein, dass wir sie gar nicht mitbekommen.

Zum Thema Klimawandel: Können wir Kinder noch (lange) unbeschwert auf der Erde leben?

Herr Katzschner ist der Meinung, dass man diese Frage

nicht zu 100 Prozent beantworten kann. In 30 bis 40 Jahren könnte eine Wasserknappheit und extremere Hitze kommen. Es wird Gewinner und Verlierer geben. Moderater in Europa als beispielsweise in Afrika.

Wie viel Eis ist vom Nordpol abgeschmolzen?

Es schmelzen große Teile des Nordpolareises im Sommer schon ab. Wenn der Pol verschwinden würde, würde sich das Wetter auf der ganzen Welt extrem verändern und viele Tierarten könnten aussterben.

Autoren: die Jungen aus der 4a



Kinderzeichnung: Tornados sind in unseren Breitengraden nicht so häufig.

Hund Lilly macht eine Entdeckung

Igel versteckte sich unter Holzterrasse

Wehlheiden – Samstagabend, es war kurz nach sieben. Lilly, die kleine Jack-Russel-Dame, stand am Fenster und lief hektisch auf und ab. Sie musste dringend raus, ihr Geschäft verrichten. Auf dem Weg in den Garten blieb sie



Gute Nase: Lilly entdeckte einen Igel. FOTO: LUISA HELFERICH

auf einmal stehen, zog heftig in Richtung Holzterrasse, sodass ich kaum hinterherkam. Lilly fing an zu bellen, wurde immer lauter und lauter und schnüffelte aufgeregt mit ihrer Nase den Boden entlang.

Das Einzige was man hörte, war ein lautes Rascheln und Schnaufen unter dem Holz. Ich erkannte noch nichts. Lilly zeigte mir aber immer deutlicher durch ihr lautes Gebell, dass dort etwas sein musste. Ich näherte mich langsam und leise. Plötzlich sah ich, wie ein Igel seine Stacheln zwischen dem Holz rausgestreckt hatte. Der Igel hatte sich unbemerkt unter der Holzterrasse ein gemütliches Igelhaus gebaut.

Luisa Helferich, Klasse 4b, Hupfeldschule

Tipp: Immer eine Maske in der Tasche

Betrachtung zu Corona

Harleshausen – Die Zeit, als die Schule geschlossen war, habe ich als „Ferien“ hingenommen, aber Ferien, wo ich nicht zu Oma gehen darf und wenn, nur mit Abstand. Ferien, in denen ich mich nicht verabreden darf und wenn, nur mit Abstand.

In die vierte Klasse zu gehen ist in dieser Zeit nicht schön. Die Klasse, mit der du schon vier Jahre lang zusammen bist, ist jetzt nur noch die halbe Klasse mit der man lernt. Und dann die Schule zu wechseln und nicht zu wissen, ob man überhaupt die folgende Klasse ganz kennenlernt? Wir stecken in einer Pandemie und nun kann man nur Abstand halten und warten, bis die Corona-Zahlen sinken. Keine Familienfeiern, man sieht, was in Göttin-

gen passiert ist: Zwei Familien halten sich nicht an die Regeln und schon haben sich 300 Menschen mit Corona angesteckt.

Tun Sie mir einen Gefallen: bleiben Sie zu Hause, halten Sie Abstand und mein Tipp: immer eine Maske in der Tasche haben, falls Sie spontan in ein Geschäft gehen wollen. Haben Sie keine Maske mit, dann müssen Sie sich eine Maske kaufen (und denken sie mal an den Klimawandel, Greta Thunberg hat bestimmt immer eine Maske dabei). Sie können sich ein Attest von ihrem Arzt schreiben lassen, dass Sie keine Maske tragen müssen, aber das hilft nichts.

Helene Göckenjan, Klasse 4b, Grundschule Harleshausen

Eine Raupe mit Namen Henry

Beschäftigung in Corona-Zeiten

Jungfernkopf – Es war Freitag, als es hieß „Bleibt zu Hause!“. Ich dachte mir nichts dabei, doch es wurde schlimmer und schlimmer. Schulfrei, Mundschutz tragen und so viel mehr. Ich durfte auch nicht rausgehen, also konnte ich mich nicht mal verabreden. Ich telefonierte mit meinen Freunden, aber das war auch nicht das Gelbe vom Ei. Wir hatten richtig was zu tun, da ja keine Schule war. Meine ganze Familie hatte Geburtstag und wir konnten

gar nicht richtig feiern. Ich musste mich manchmal auf alleine beschäftigen.

Meine Spieloptionen: Fahrrad fahren, lesen, malen, basteln oder Brettspiele spielen. Als die Schule wieder begonnen hatte, bekam ich eine kleine Raupe als Schulprojekt. Ich nannte sie Henry. Endlich hatte ich etwas, wofür ich mich kümmern konnte, und die Zeit verging wie im Flug.

Ben Lüther, Klasse 4c, Schule Jungfernkopf



Ben bekam eine Raupe. ARCHIVFOTO: PRIVAT